



Es klapperten die Mühlen am Urselbach...

Welch ein erfrischendes Erlebnis ist es, an einem heißen Sommertag unter hohen Bäumen, auf dem Mühlenwanderweg entlang des Urselbachs oder einem seiner Werkgräben zu gehen.

Dabei erkennen wir, dass dieser Mittelgebirgsbach besonders geeignet ist, sowohl die unterschiedlichen Lebensräume im Verlauf eines Baches zu erleben, als auch die Geschichte der gewerblichen und industriellen Nutzung aufzuzeigen.

Der Beginn des Mühlenwanderweges liegt auf 356 m über NN, der Endpunkt an der Nidda auf 102 m. Auf ca. 15 km Länge erklären naturkundliche und technikgeschichtliche Tafeln und Stelen die Bedeutung des Baches für die Umwelt und die wirtschaftliche Entwicklung des Urselbachtals.

Im Zuge des Wandels von der Produktionsgesellschaft zur Dienstleistungsgesellschaft sind die mit Wasserkraft betriebenen Werke verschwunden. An einigen Stellen sind Nachfolgebetriebe erhalten oder die Gebäude sind einer neuen Nutzung zugeführt. Aber an 20 Stellen von ehemals 42, sind die Gebäude abgerissen und nichts erinnert mehr an die Menschen die hier gearbeitet und gelebt haben.

Quelle

nährstoffarm



blinder, farbloser
Höhlenflohkrebs

Oberlauf

starke Strömung
und Erosion



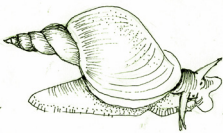
Bachflohkrebs



Groppe

Mittellauf

Umlagerungszone und
Sedimentation



Schlammschnecke

Unterlauf

Mäander und Altwasser
Ablagerung von Schwebstoffen

Der Bach

So vielgestaltig wie die Landschaft ist auch das Erscheinungsbild des Baches. Von der Quelle in den Bergen bis zur Mündung in der Niederung ändern sich die Lebensbedingungen und damit auch die Tier- und Pflanzengesellschaften.

So lebt in den Quellregionen zum Beispiel der blinde, farblose Höhlenflohkrebs. Erst weiter unterhalb findet der Bachflohkrebs genügend Blätter am Bachgrund um sich zu ernähren.

Die starke Strömung im steilen Oberlauf reißt fast alles mit nach unten und so verläuft der Bach ziemlich geradlinig. Erst im Mittellauf (Haidtränktal) bleiben Hindernisse, wie umgefallene Bäume, vermehrt im Bach liegen und das Wasser sucht sich neue Wege. Der Bach wird verbreitert, verengt, verlagert und damit ist die Strömung oft unterschiedlich. Es bilden sich Nebenarme und Tiere wie die Groppe, fühlen sich hier wohl. Vor der Mündung verlangsamt sich die Strömung weiter, der Bachgrund versandet und der Sauerstoffgehalt nimmt ab. Hier hält sich zum Beispiel die Schlamm-schnecke auf.

Ursprünglich gehörten natürliche Bach- und Flusslandschaften zu den artenreichsten Lebensräumen in Mitteleuropa. Allerdings haben die hohe Siedlungsdichte und die damit einher gehenden wasserbaulichen Regulierungen vielerorts zu einer biologischen Verödung geführt. Heute gestaltet man Bäche und Flüsse wieder naturnah um, damit ein Teil der verlorenen Biodiversität zurück gewonnen wird.

Werkgräben

Früher wurden Werkgräben von Bächen abgezweigt, um Höhenunterschiede gezielter und effektiver zur Energiegewinnung zu nutzen. Ufer und Sohle mussten von Pflanzen freigehalten werden, um gleichmäßige Strömung und Dichte des Grabens sicherzustellen.

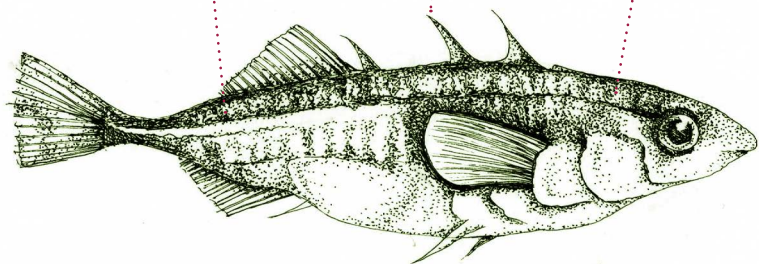
Der Wanderweg führt an mehreren Werkgräben entlang, der älteste in Oberursel ist nachweislich 600 Jahre alt.

Heute haben sich Pflanzen in den Werkgräben angesiedelt und so finden Kleintiere (z.B. Insektenlarven) und Fische wieder Schutz und Nahrung. Durch die mangelnde Pflege werden viele Werkgräben undicht – ein Verlust der historischen Kulturlandschaft und für den Lebensraum Wassergraben.

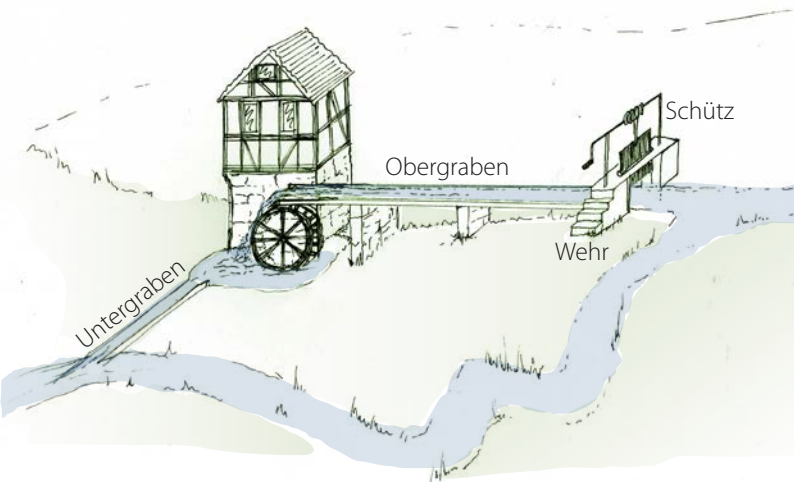
Stichlinge haben keine Schuppen, ihre Haut ist entweder nackt oder vollständig mit Knochenplatten beschildert.

Den Namen verdanken sie einer Reihe von drei bis sechzehn Einzelstacheln vor ihrer Rückenflosse.

Dreistacheliger Stichling



Heute haben sich Pflanzen in den Werkgräben angesiedelt und so finden auch Kleintiere und Fische wieder Schutz und Nahrung.



Geschichte und Bedeutung des Mühlgrabens

Wassergetriebene Mühlen, zum Mahlen von Mehl, sind seit der Antike bekannt. Nicht immer reicht das Gefälle der Bäche für deren Antrieb aus. Dann ist es erforderlich, das Wasser in Werk- oder Mühlgräben so heranzuführen, daß ein größtmögliches Gefälle an der Mühle oder dem Wassertriebwerk (z.B. Kupfer- oder Sensenhammer etc.) entsteht. An manchen Werkgräben war es sogar möglich mehrere Mühlen nacheinander zu errichten; somit wurden die Baukosten und der Aufwand für den Unterhalt des Grabens auf mehrere Müller verteilt. Die mit der Wasserkraft gewonnene Energie und der Gewerbefleiß der Oberurseler Bürger erhöhten die Steuerkraft der Stadt. Dies hatte einen großen Einfluss auf die Stadtrechtsverleihung im Jahr 1444. 1488 werden für das Stadtgebiet von Oberursel genannt:

4 Walkmühlen, die große Anzahl zeigt die Bedeutung des Tuchmacherhandwerks im 15. Jahrhundert

3 Schleifmühlen

2 Ölmühlen

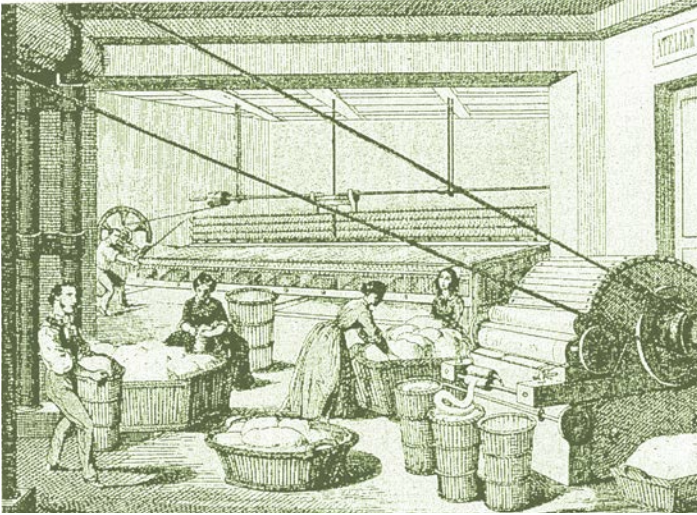
2 Lohmühlen

2 Mahlmühlen

Innerhalb der Altstadt von Oberursel gab es im 19. Jahrhundert noch acht Mühlen und Wassertriebwerke.



„...Von Wasser getriebene Spinnmaschinen“



Kardier- und Spinnraum einer Baumwollfabrik im 19. Jhd.

Quelle : G. Harzheimer, Treffliche von Wasser getriebene Spinnmaschinen, Köln, 1995

So etwa könnte es in der Spinnerei Hohe Mark ausgesehen haben.

Im Vordergrund steht eine Kardiermaschine, die das Baumwollvlies (ähnlich einem Wattewickel) parallelisiert, reinigt, zu einer zwei Finger dicken „Spinnlunte“ formt und in der vor der Maschine stehenden Kanne ablegt.

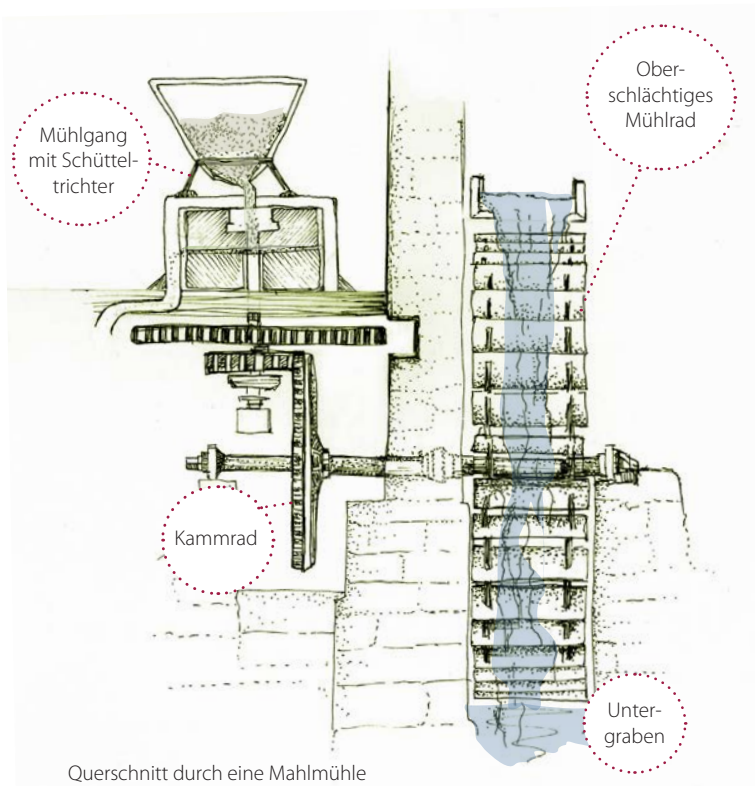
Im Hintergrund ist eine Spinnmaschine aus dieser Zeit zu sehen.

1 Spinnerei und Weberei Hohe Mark

Standort heutiger Wanderparkplatz an der Haltestelle der U3.

1860 errichtet, später größter Fabrikbetrieb im Herzogtum Nassau, 250 Beschäftigte; 1902 Stilllegung, 1919 abgebrannt. Energiegewinnung durch zwei Turbinenleitungen mit 50 und 80 Meter Gefälle; 700 Meter Drahtseiltransmission; umfangreiche Sozialeinrichtungen für die Beschäftigten





2 Pappfabrik Kriesler

Standort der heutigen Bebauung Kupferhammerweg 52 – 60
1850 Wollspinnerei, später Papierfabrik,
von 1937 – 1981 Pappfabrik; 1984 Abbruch der Gebäude

3 Kupferhammer

Standort der heutigen Bebauung Kupferhammerweg 48 – 50
1847 – 1922 Kupferhammer, 1987 Abbruch der Gebäude

4 Lumpensortieranstalt Berger

Hohemarkstr. 110
Verarbeitung von Lumpen und Altkleidern 1857 – 1977,
heute arbeiten verschiedene Firmen in den alten Fabrikgebäuden

5 Lederfabrik Stadermann

Standort Hohemarkstr. 104
Gerberei von 1896 – 1975, 1982 Abbruch der Gebäude,
heute SEB-Bank

6 Ölmühle Menges

Hohemarkstr. 98.
1587 „Pfannenschmiede“, versch. Nutzungen bis 1963,
heute Wohnhaus



Motorenfabrik Oberursel



Fokker Kampfflugzeug mit Oberurseler Umlaufmotor.
Unter anderem flogen im 1. Weltkrieg so bekannte Kampfflieger wie von Richthofen, Boelcke und Immelmann Fokker-Kampfflugzeuge mit Motoren aus Oberursel. Quelle : H. Petran, Ursella 2, Frankfurt 1980

7 Sensenhammer

Standort der heutigen St. Hedwigskirche.
1587 „Heusermühl“ (Hausener Mühle), Sensenhammer bis 1939,
1963/64 Abbruch der Gebäude

8 Motorenfabrik

Hohemarkstr. 60 – 70 .
1891 gegründet, GNOM Einzylinder Viertaktmotor,
1913 – 1918 Bau von Umlaufmotoren für Flugzeuge,
heute Rolls-Royce Flugzeugtriebwerke

9 Steinmühle

Standort Hohemarkstr. 60 – 70.
1850 Mahlmühle, kommt 1925 zur Motorenfabrik, Gebäude 1930
abgebrochen

Alternativroute des Mühlenwanderweges in den Portwiesen



Mühl- und Werkgräben

Die Mühl- und Werkgräben sind ein bedeutendes Zeugnis des frühen Wohlstandes und der Industrialisierung entlang des Urselbaches. Dazu zählen u. a.

1. der obere Werkgraben der Spinnerei Hohe Mark im Haidetränktal, ca. 3100 m lang
2. der untere Werkgraben der Spinnerei Hohe Mark im Haidetränktal, ca. 850 m lang
3. der Werkgraben Kriesler, ca. 1100 m lang,
4. der historische Mühlgraben vom Steinmühlenweg bis zur Stadthalle, ca. 1300 m lang, an ihm lagen 10 Mühlen
5. die 3 Gräben in Niederursel, ca. 1200 m lang



10 Schuckardts Mühle

Altkönigstr. 53

1587 auf der „Hirschkarte“ als Mühle eingetragen, evtl. Schleifmühle; bis 1920 Mahlmühle, heute Naturfreundehaus



11 Kürtells Mühle

Altkönigstr. 43

1587 auf der „Hirschkarte“ als Mühle eingetragen, später Lohmühle, heute Heizungs- und Installationsfirma



12 Weilers Mühle

St.- Ursulagasse 8

1728 Schleifmühle, später Ölmühle, Mahlmühle 1957 stillgelegt, heute Wohnhaus.



13 Schallers Mühle

St. Ursulagasse 10

1680 Walkmühle, später Ölmühle, Sägemühle bis 1923, heute Wohnhaus



14 Herrenmühle

An der Herrenmühle 7 – 9

1444 Bannmühle, die Bauern waren gezwungen dort ihr Korn mahlen zu lassen, Mahlmühle bis 1957, heute Wohn- und Bürohaus

Papiermühle

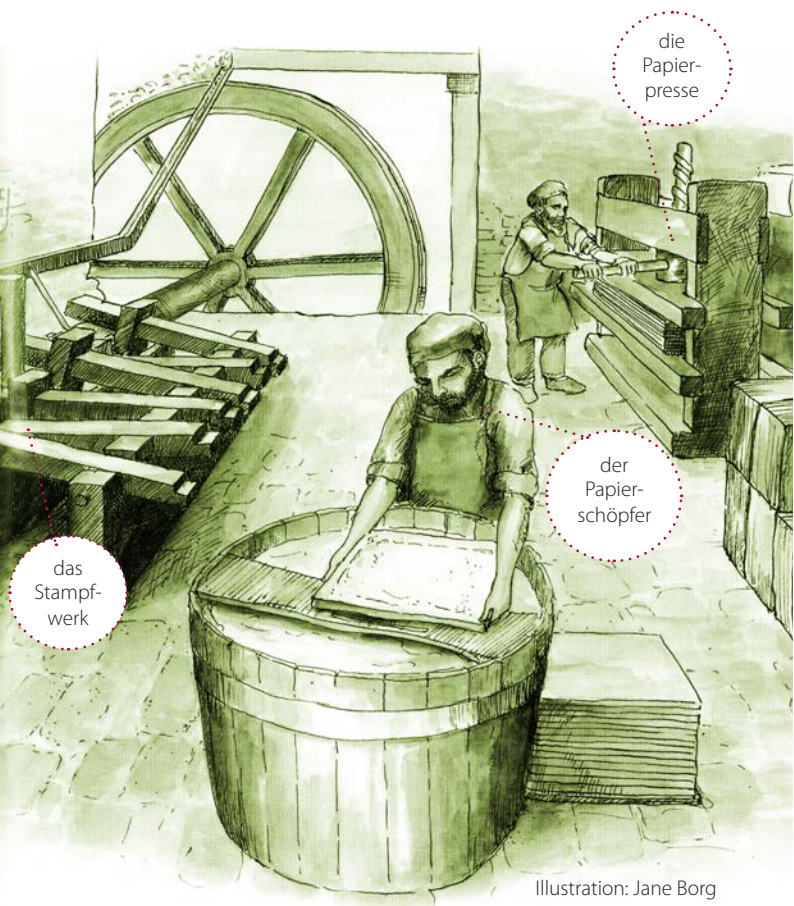


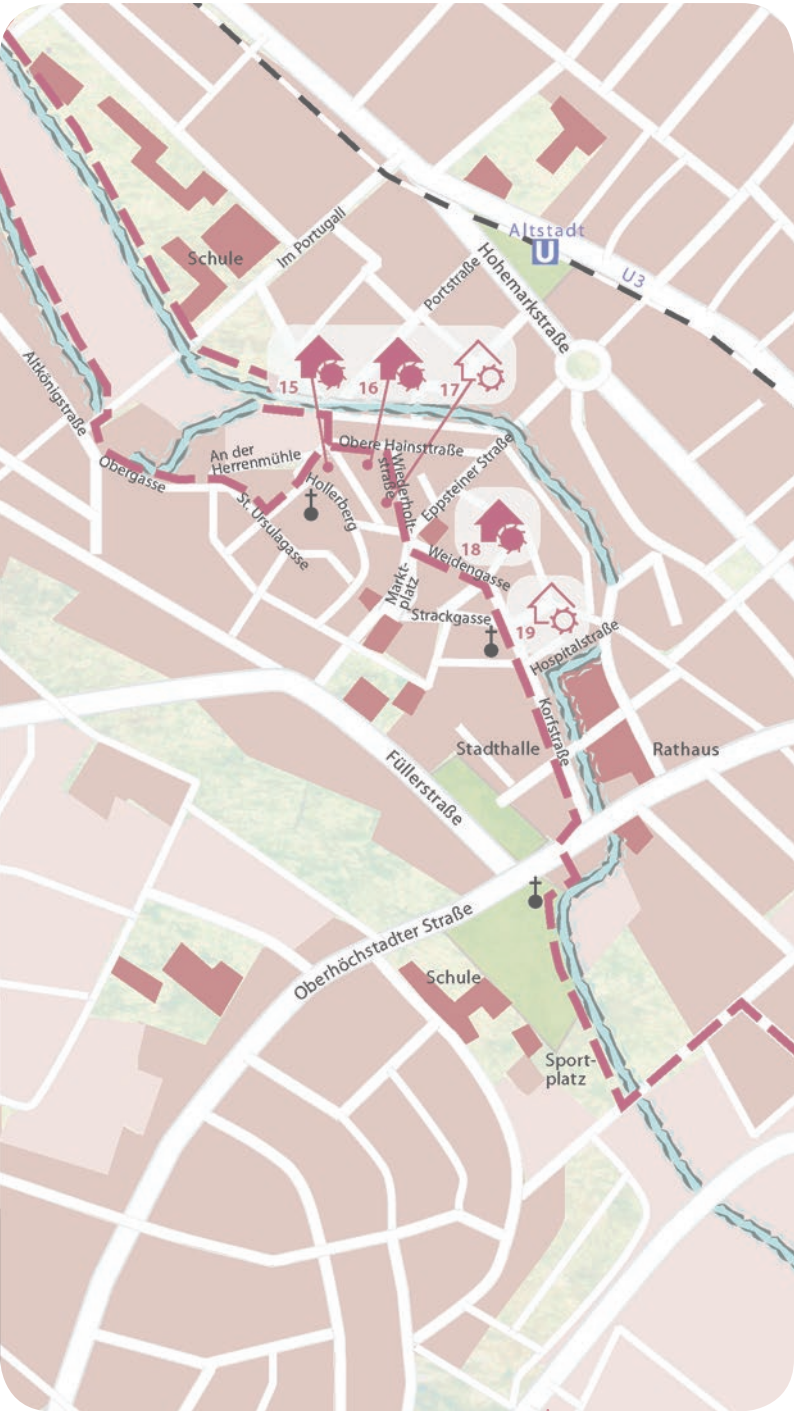
Illustration: Jane Borg

Das Stampfwerk zermahlt die im Wasser angefalteten Lumpen. Tagelang wird die Hadernmasse gewässert und gestampft. Später wird die Hadernmasse aus einem großen Trog als Faserschlamm geschöpft und abgesiebt. Die im Schöpfsieb zurückbleibende Papierschicht wird gepresst und anschließend zum Trocknen aufgehängt.

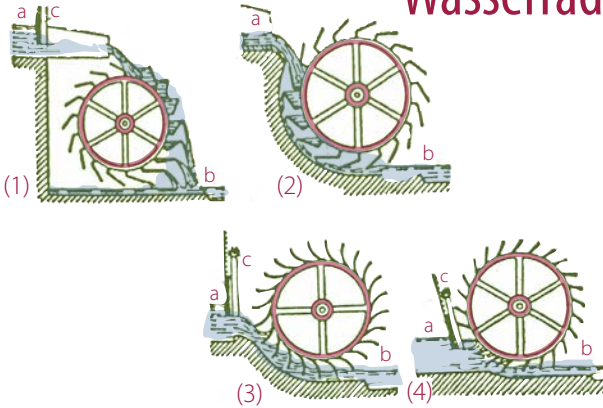
Der Urßelder Bach
Ursprung (aus dem
Hüh brünnen) vort.
läuff und Erde.



Kupferstich von P. Fehr „Der Urßelder Bach. ...“ aus der Lersner’schen Chronik 1734.
Oberhalb von Weißkirchen und unterhalb der Krebsmühle sind Papiermühlen eingetragen.



Wasserräder



Wasserrad-Typen:

(1) = ober-, (2) = rücken-, (3) = mittel-, (4) = unterschlächting

a = Oberwasser, b = Unterwasser, c = Schütz

Unterschlächtinge Wasserräder sind die älteste Form des Wasserrades. Bei ihnen wird allein der „Stoß“ des fließenden Wassers ausgenutzt. Beim ober- und mittel-schlächtingen Rad ist es nicht der Stoß, sondern das Gewicht des Wassers in den gefüllten Zellen das die Drehbewegung bewirkt. Quelle: H. Nicke, Bergische Mühlen, Wiehl, 1998



15 Steinmetzmühle

Hollerberg 23

1538 Walkmühle, zuletzt Mahlmühle bis 1962, heute Wohnhaus



16 Rothsche Mühle

Obere Hainstr. 12

1810 Mahlmühle, bis 1923, heute Wohnhaus



17 Probsts Walkmühle

Standort Wiederholtstraße

1810 Walkmühle, später Schleifmühle, 1953 Verfall und Abbruch



18 Maschinenfabrik Spang

Schlenkergasse 5 / Ecke Weidengasse

1810 wahrscheinlich Schleifmühle, 1915 – 18 Granathülsen-Dreherei, heute Wohnhaus und Kleingewerbe

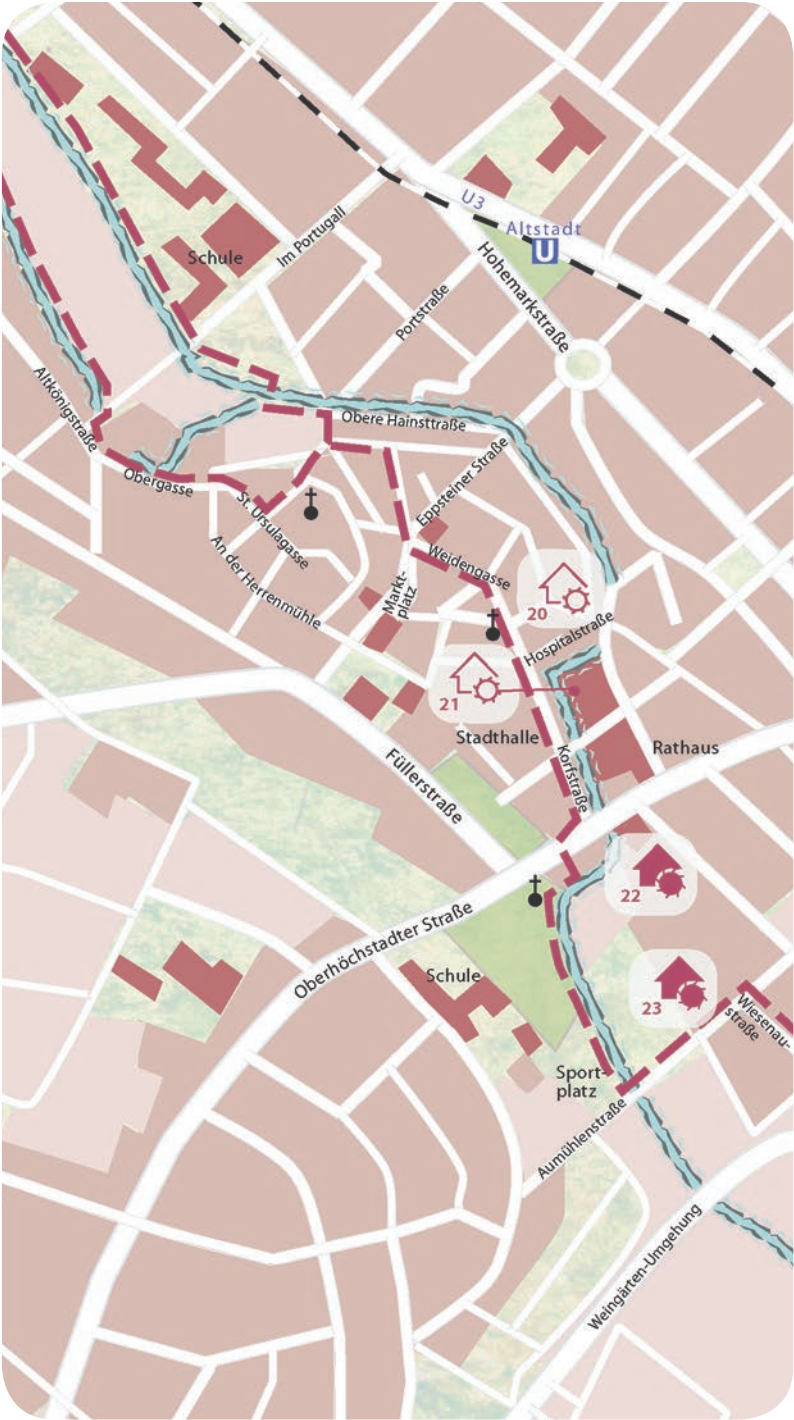


19 Brauns Walkmühle

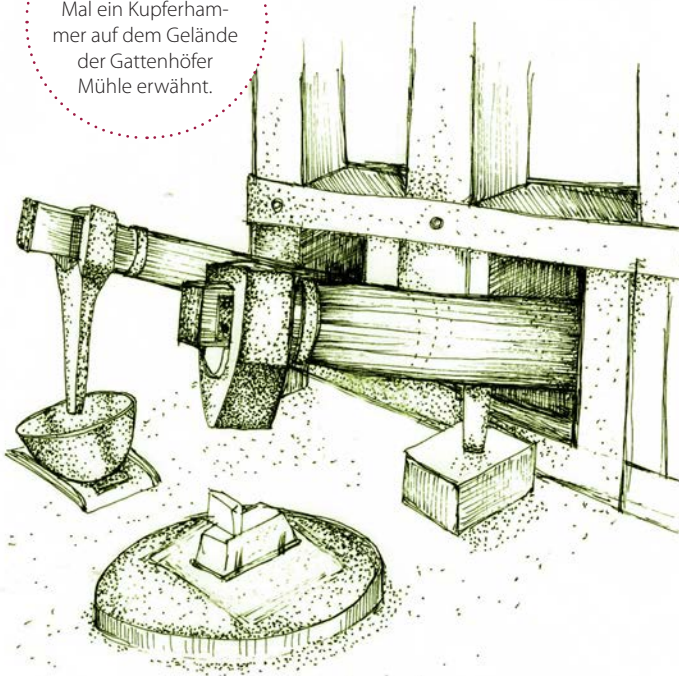
Standort Korfplatz, am Standort des heutigen Alberti-Parkplatzes

ab 1850 Mahlmühle, später Loh- und Walkmühle, bis 1962 Wohnhaus, dann Abbruch

Karte 6



Ende des 15. Jahrhunderts ist das erste Mal ein Kupferhammer auf dem Gelände der Gattenhöfer Mühle erwähnt.



historische Kupferschmiede



20 Mühlenbauanstalt Brass

Standort Rathausplatz/Stadthalle
1840 Mühlenbauanstalt, dann verschiedene Nutzungen,
1976 Abbruch der Gebäude



21 Götz-Mühle

Standort Stadthalle
Im 18. Jhdt. Kupferhammer, 1850 Mahlmühle, 1939 Stilllegung der
Mühle, 1981 Abbruch der Gebäude



22 Wallauers Mühle

Oberhöchstader Str. 14
Im 18. Jhdt. Kupferhammer, 1850 Mahlmühle, 1930 ausgebrannt,
heute Wohnhaus



23 Aumühle

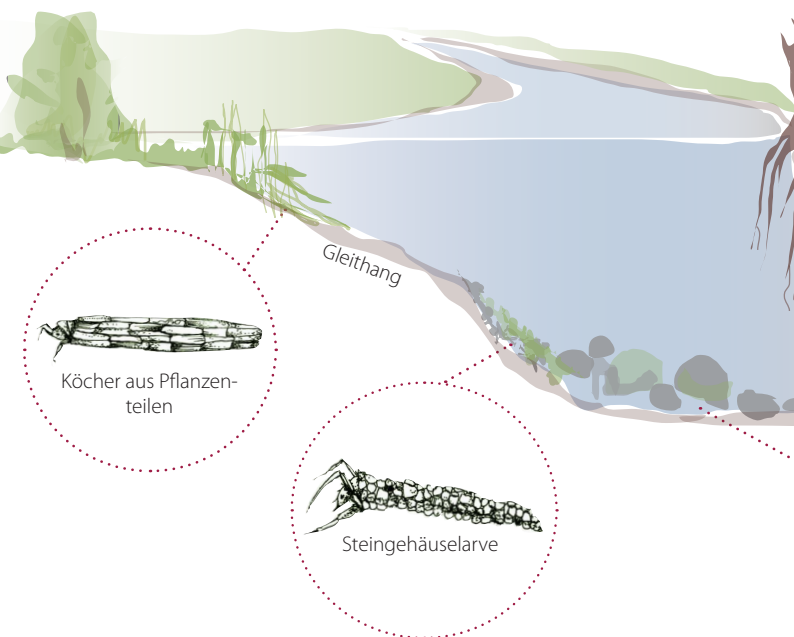
Aumühlenstr. 3
Wahrscheinlich schon im 15. Jhdt. Mahlmühle, 1902 Stilllegung,
später andere Nutzung, heute Gewerbebetrieb

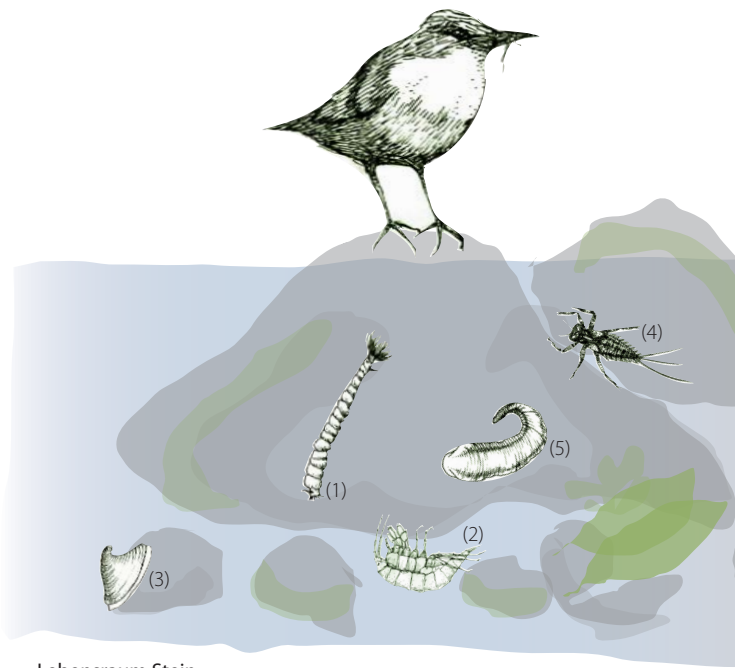
Bachsohle/Insekten am Bach

Die Bachstruktur gestaltet Lebensräume und Artenvielfalt. Je nach Gefälle des Bachs sind Strömung und damit Lebensräume unterschiedlich. Jeder Bachabschnitt bietet zusätzlich unterschiedliche Kleinstlebensräume. So ist die Strömung am Prallhang stark, dort können sich nur wenige Tiere halten. Am Bachgrund wird das Wasser durch Steine verwirbelt und die Strömung stellenweise verringert. Dort leben die meisten Tiere. Trotzdem haben sie viele Haltemechanismen entwickelt, um nicht verdriftet zu werden. Am seichten strömungsarmen Gleithang ist dies nicht notwendig.

Beispiel Köcherfliegen:

Im stark durchströmten Bereich machen sich die Larven schwer durch den Einbau von Sand und Steinchen in den Köcher, am Gleithang werden hingegen auch leichtere Pflanzenteile benutzt.





Lebensraum Stein

Fast alle Tiere leben im Strömungsschatten von Steinen.

Eintagsfliegenlarven (1) und **Bachflohkrebse (2)** haben stromlinienförmige Körper. **Mützenschnecke (3)**, **Kriebelmückenlarve (4)** und **Egel (5)** halten sich mit Saugnäpfen. Die **Wasseramsel** kann tauchen und ernährt sich von diesen Tieren.



Prallhang



kleine Steinhöhlen bieten der Larve Schutz vor Strömung

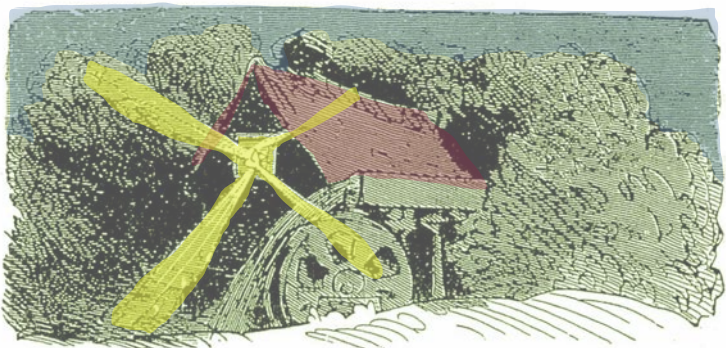


Uferbewuchs

Nach dem Schlupf braucht die erwachsene **Köcherfliege** dichte Ufervegetation, um sich tags zu verstecken und gegen Abend in Tanzflügen einen Partner zu suchen. Die im Wasser lebenden Larven brauchen den natürlichen Bewuchs, viele fressen Falllaub.

Die am Land lebenden erwachsenen Köcherfliegen brauchen den Schutz und Paarungsplätze.

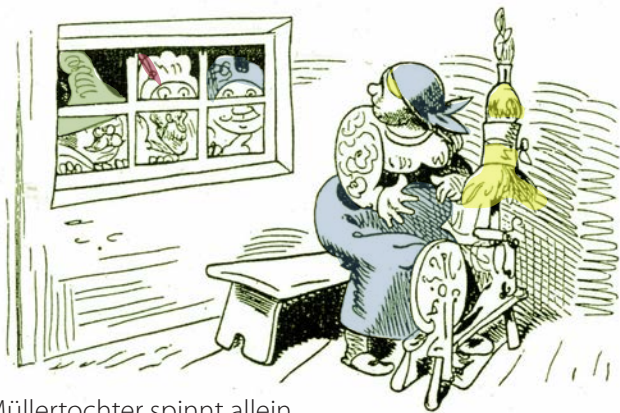
Die kühne Müllerstochter nach Wilhelm Busch



Es heult der Sturm, die Nacht ist graus
Die Lampe schimmert im Müllerhaus.



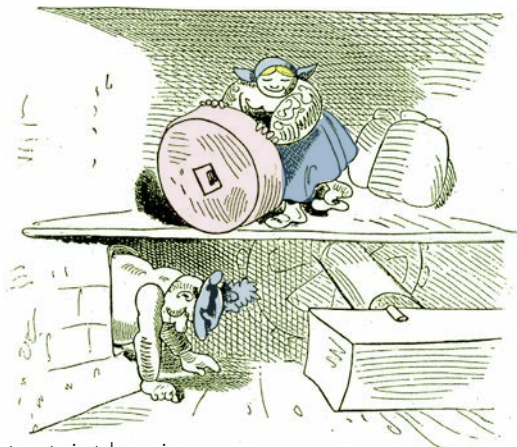
Da schleichen drei Räuber wild und stumm-
Husch, husch, pist pist! — ums Haus herum



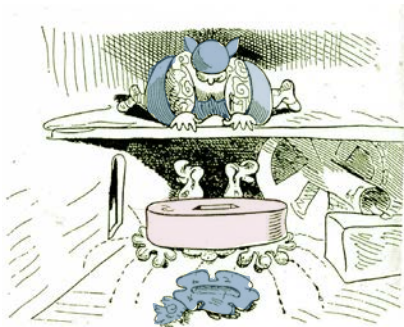
Die Müllertochter spinnt allein,
Drei Räuber schau zum Fenster herein.



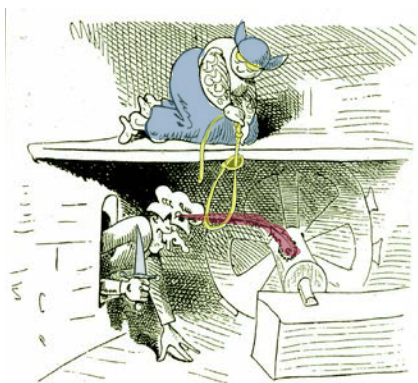
Der zweite will Blut, der dritte will Gold,
Der erste, der ist dem Mädchel hold.



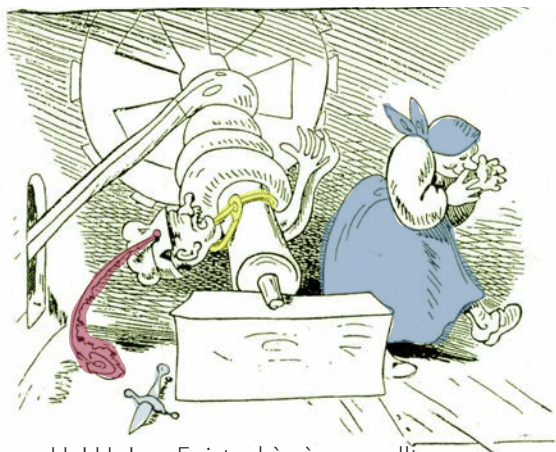
Und als der erste steigt herein
Da hebt das Mädchen den Mühlenstein.



Und — patsch! — der Räuber lebt nicht mehr,
Der Mühlstein drückt ihn gar zu sehr.



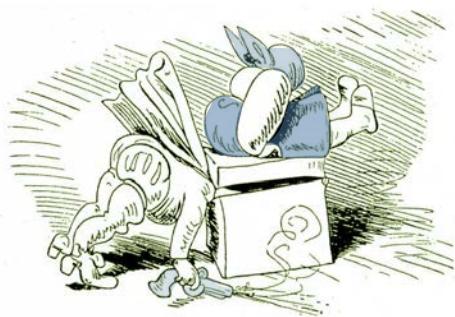
Doch schon erscheint mordgierig-heiter
Und steigt durchs Loch der Räuber zweiter.



Ha! Hu! — Er ist, eh`er`s gewollt,
Wie Rollenknaster aufgerollt.



Jetzt aber naht mit kühnem Schritte
Voll Goldbegierigkeit der dritte.



Schnapp! — ist der Hals ihm eingeklommen;
Er stirbt, weil ihm die Luft benommen.



So starben die drei ganz unverhofft.
O Jüngling! Da schau her!
So bringt ein einzig Mädchen oft
Drei Männer ins Malheur!!!




 **24 Brennersmühle**

Standort am Kreuzungspunkt Weingärtenumgehung / Werkgraben
Im 18. Jhdt. Kupferhammer, später Mahlmühle und Wohnhaus,
1994 Abbruch der Gebäude

 **25 Schramm**

Gattenhöfer Weg 33
Bis 1881 Kupferhammer, danach verschiedene Nutzungen,
heute Gewerbebetrieb

 **26 Gattenhöfer Mühle**

Standort Gattenhöfer Weg 36
1351 Walkmühle, dann verschiedene Nutzungen, ab 1903 chemische
Fabrik, zuletzt Bostik bis 1993, heute Industriebrache

 **27 Zimmersmühle**

Zimmersmühlenweg 25
1697 Papiermühle, Tapetenfabrik, 1848 – 1957 Mahlmühle,
heute gewerbliche Nutzung

 **28 Tabaksmühle**

Tabaksmühlenweg 30
1840 Mühle für Schnupftabak, 1914 – 18 Granatendreherei, danach
verschiedene Nutzungen, heute Gewerbe und Wohnungen

 **29 Neumühle Stierstadt**

Standort Zimmersmühlenweg
1892 Bronzefarben- und Blattmetallfabrik, 1946/47 Heimatvertrie-
bene errichten die Hessenglaswerke, 1990 stillgelegt, Abbruch
der Gebäude, heute zwei neue Bürogebäude, das übrige Gelände
Industriebrache

 **30 Wiesenmühle**

Standort An der Wiesenmühle
18. Jhdt. Mahlmühle, 1901 Elektrizitätswerk, 1971 Abbruch der
Gebäude

 **31 Obermühle Weißkirchen**

Standort Kurmainzer Str. / An der Obermühle
1421 – 1969 Mahlmühle, 1971 Abbruch der Gebäude

 **32 Krämers Mühle**

Standort Kurmainzer Str. 75
1874 erbaut, 1984 abgebrochen

Feuchtwiesenwirtschaft

Früher, mit Einführung der Stallwirtschaft herrschte im Winter oft ein Mangel an Viehfutter. So wurden viele Flächen als Mähwiesen zur Heuernte genutzt. Feuchte, regelmäßig überschwemmte Niederungen und Auen wie die Urselbachaue in Weißkirchen, waren dabei besonders ertragreich.

Die Landesherren waren Mitte des 19. Jahrhunderts sehr um die Förderung der Wiesen und deren Bewässerung bemüht. So erließ Ludwig II. im Jahre 1830 für das Großherzogtum Hessen ein Wiesenkulturgesetz. Ein eigens bestellter Wiesenbaumeister führte den „Kunstwiesenbau“ in der Urselbachaue ein. Durch ein Be- und Entwässerungssystem mit geradlinig verlaufenden Gräben wurde Wasser vom Urselbach in Gräben eingeleitet, die auf dem Scheitel dachförmig verlaufender Parzellen verliefen. Von dort rieselte es in die tiefer gelegenen Abflussgräben.

Diese unterschiedlich hohen Parzellen sind auch heute noch in der Urselbachaue zu erkennen. Durch die Bewässerung wurde die Wachstumsperiode der Gräser verlängert und Schwemmstoffe



Sumpfdotterblume



Blüte der Sumpfdotterblume

aus dem Bach bewirkten eine leichte Düngung. Die Formen- und Artenvielfalt des gemähten Grünlands nahm zu. Eine radikale Änderung der Bewirtschaftung erfolgte erst ab 1950. Durch den Einsatz von Mineraldünger verarmte die Pflanzengesellschaft. Umfangreiche Bebauung führte zum Verlust großer Grünflächen und machte zugleich eine Entwässerung und Absenkung des Grundwasserspiegels erforderlich. So verblieb oberhalb von Weißkirchen nur noch ein kleiner Rest der ehemaligen Aue. Seit Jahren wurden die Wiesen nicht mehr überflutet und nur an wenigen Stellen ist der Boden so feucht, dass noch die typischen Pflanzen wie z.B. Teufelsabbiss, Kratzdistel und Sumpfdotterblume wachsen können. Auch Orchideen gibt es nur noch vereinzelt.



Blüte der
Kratzdistel.



Kratzdistel





Vom Korn zum Mehl



Keimling

enthält alle Organe für die junge Pflanze; muss wegen seines starken Ölgehaltes beim Mahlen abgeseibt werden, damit das Mehl nicht ranzig wird.

Mehlkörper

hat die Nährstoffe für die junge Pflanze bis die Wurzeln ausreichend entwickelt sind.

Schalen

schützen und halten das Ganze zusammen.

Ziel des Mahlens ist möglichst reines Mehl zu erhalten. Daher werden der Keimling und die Schalenteile abgeseibt. Dies gelingt jedoch nicht immer komplett, teilweise ist es auch nicht gewollt, besonders bei Vollkornmehlen. Die Mehltypen geben die Anzahl mg Asche beim Verbrennen von 100 g Mehl-Trockensubstanz an. Je niedriger die Typen, desto heller ist das Mehl, desto geringer ist der Anteil der Schale.

33 Untermühle Weißkirchen

Urselbachstr. 40

1453 – 1918 Mahlmühle, danach versch. Nutzungen, heute Wohnungen und Gewerbe

Gewässerstrukturgüte

In der Geschichte hat der Mensch für seine Siedlungen immer die Nähe der Gewässer gesucht und diese durch die Nutzung stark verändert.

Viele dieser Veränderungen hatten negative Auswirkungen. Die Einschränkung von Retentionsräumen im Oberlauf der Gewässer führte zu Überschwemmungen im Unterlauf, der Ausbau der Uferbereiche und der Bachsohle führte vielerorts zum Verlust der typischen Bachbegleitvegetation und zu einer faunistischen Artenverarmung der Bachlebewesen.

Heute versucht man, den Gewässern wieder ein möglichst naturnahes Umfeld zu geben.

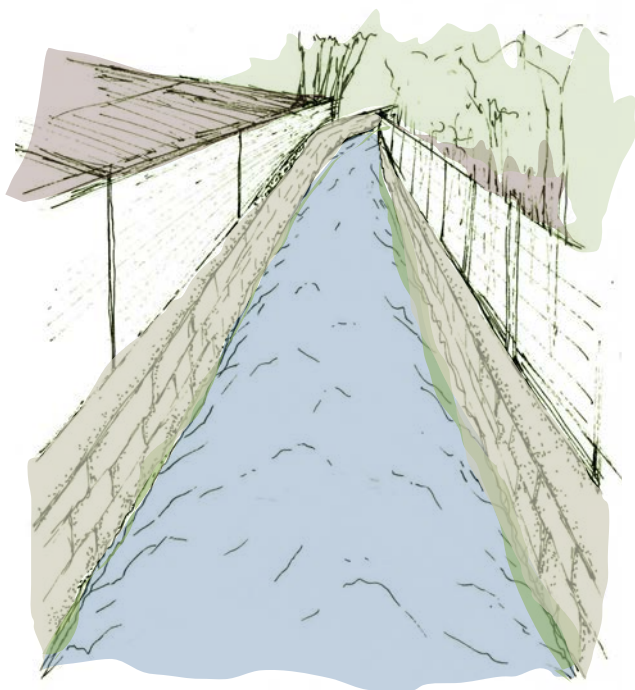
Die „Wasserrahmenrichtlinie“ der Europäischen Union setzt hierfür den Maßstab.



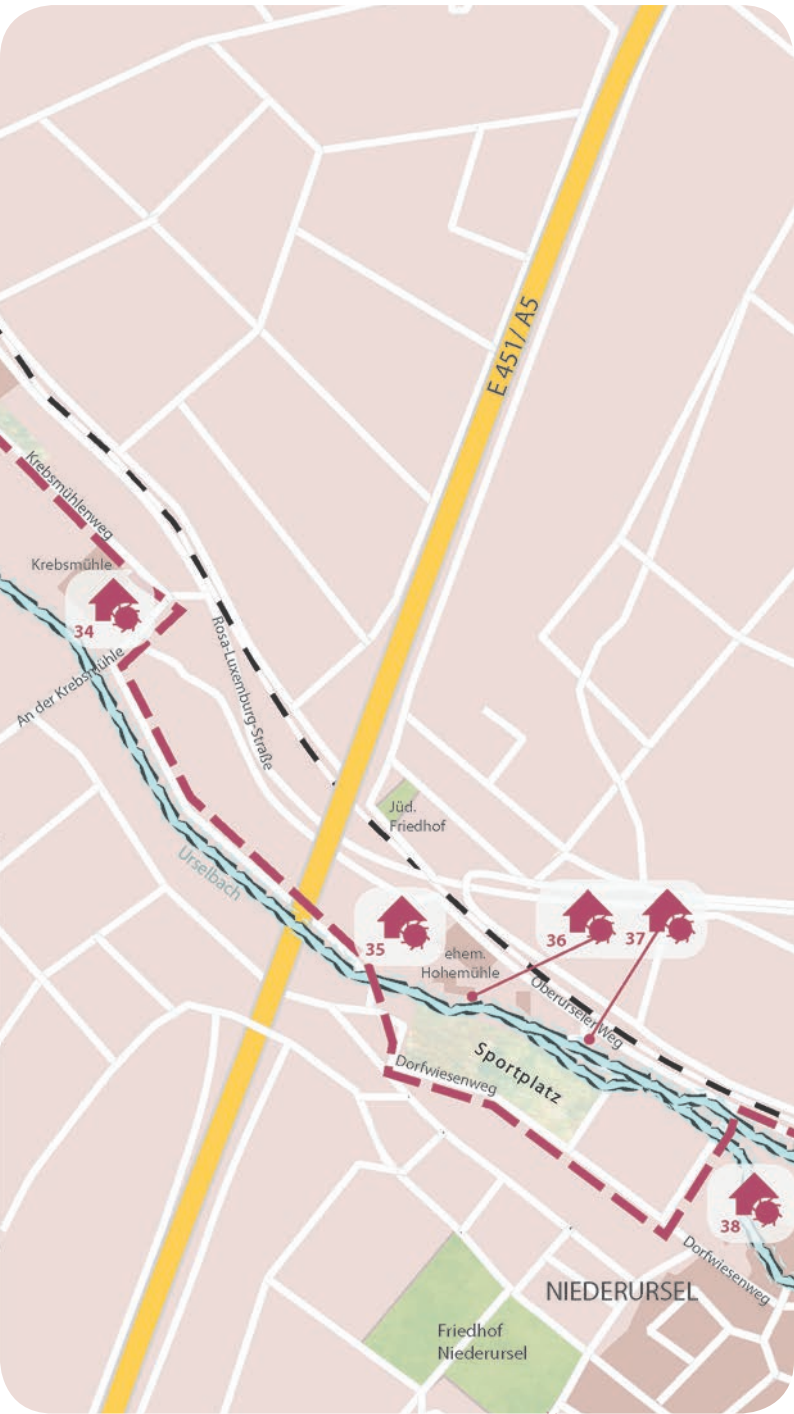
naturnaher Gewässerzustand

Bis zum Jahr 2015 sollen alle Gewässer einen zumindest „guten ökologischen und chemischen Zustand“ aufweisen.

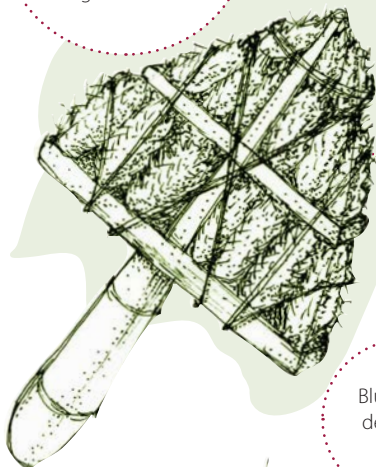
Um dies zu erreichen, muss an vielen Stellen ein naturnaher Rückbau der Gewässer vorgenommen werden. Dies bedeutet zum Beispiel, dass Bachschutzzonen ausgewiesen werden, in denen die ursprünglich heimischen Gehölze wieder einen Standort finden können und dass künstliche Abstürze im Gewässer entfernt werden. Damit können die Bachlebewesen die Bereiche des Gewässers wieder passieren.



stark beeinträchtigt Gewässerzustand



Die Blütenstände der Weberkarde wurden zur Handkarde zusammen gebunden.



Blütenstand der Weberkarde



Die Handkarde war das Werkzeug zum Aufrauen des gewalkten Wolltuches.

34 Krebsmühle

Krebsmühle 1 – 2

17. Jhdt. Mahlmühle, später Brotfabrik, 1975 Einstellung der Produktion, heute Wohnungen und Gewerbe

35 Hohe Mühle / 36 Papiermühle

Oberurseler Weg 21-23

Diese Mühlen dienten der Papierherstellung, heute Kleinbetriebe, Restaurant und Wohnungen.

37 Schilasmühle

Oberurseler Weg 11

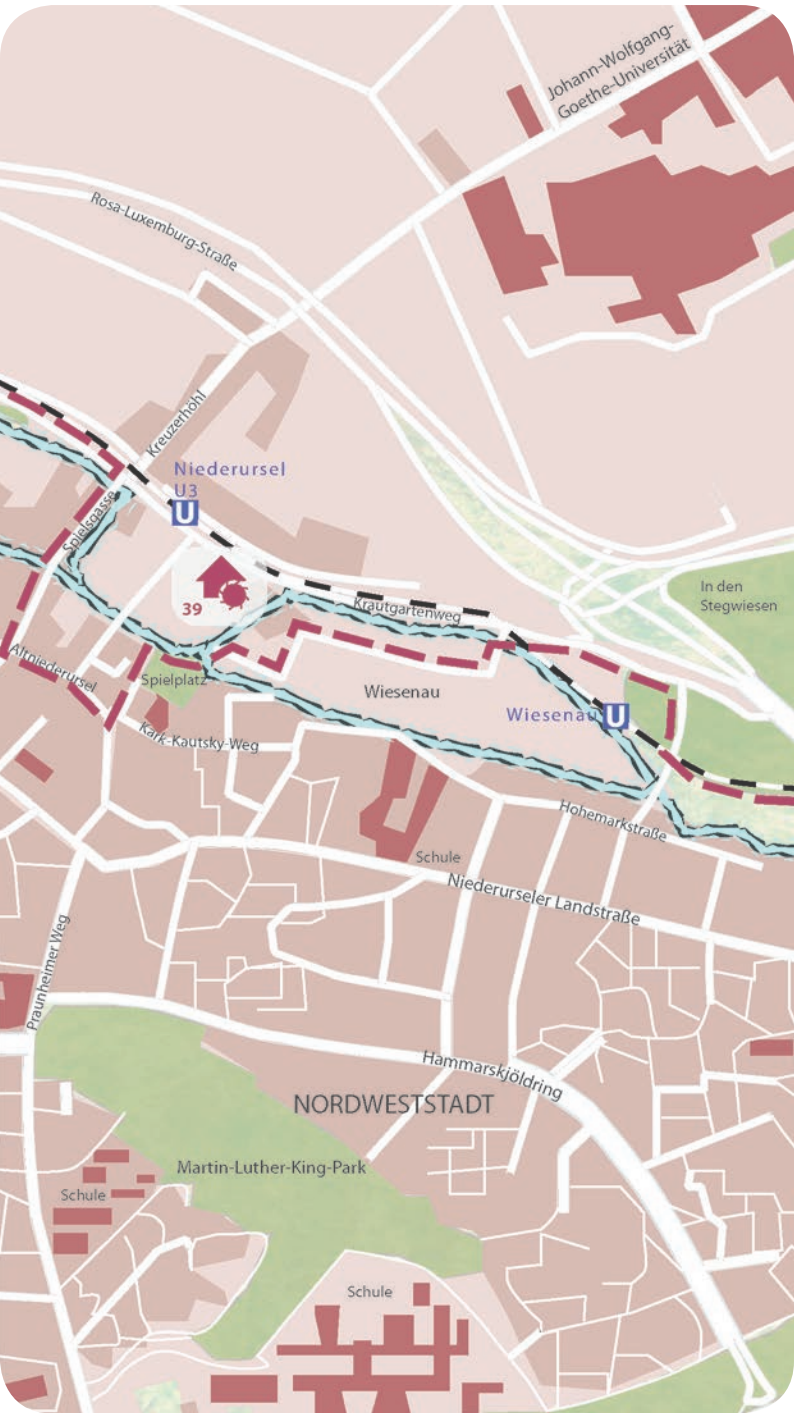
Sie diente der Textilverarbeitung, heute ist dort der Reitclub Niederursel.

38 Obermühle Niederursel

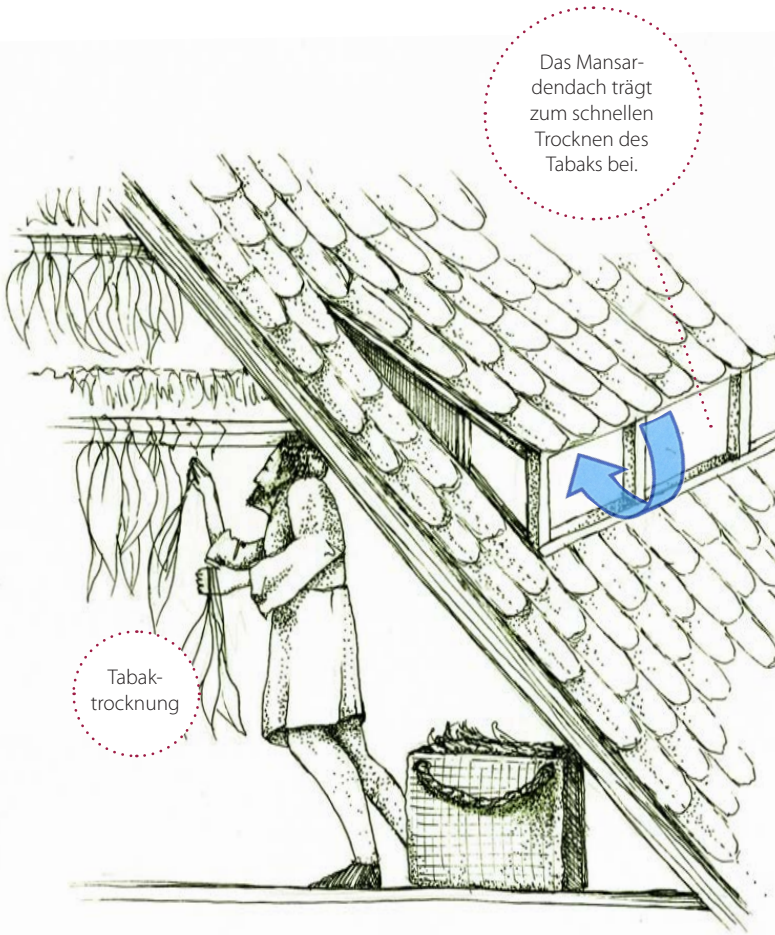
Obermühlgasse 7

Ab 1720 Ölmühle bis 1876, dann Mahlmühle bis 1952

Die Obermühle war die Niederurseler Bannmühle, heute landwirtschaftliche Nutzung.



Tabaksmühle



Das Mansardendach trägt zum schnellen Trocknen des Tabaks bei.

Tabak-trocknung



39 Untermühle Niederursel, auch Kornettmühle

Krautgartenweg

1695 erbaut, wegen der großen Trockenscheune auch Tabaksmühle genannt, heute Wohnungen

Die Untermühle



Die Untermühle oder auch Kornettsmühle wurde 1695 von Heinrich Ludwig Heimbürger, Sohn des damaligen Schultheissen als Mehlmühle erbaut. Weithin sichtbar ist der große Speicher mit seiner barocken Fachwerkskonstruktion und dem Mansardendach mit den Schleppgauben. Daher wird auf eine Nutzung als Tabaksmühle geschlossen. Böden dieser Art könnten aber auch zum Trocknen von Papierfahnen genutzt worden sein.

Niederursel war viele Jahre geteilt. Es gehörte zum einen den Grafen zu Solms, zum anderen der Stadt Frankfurt. Der Kornett (Fähnrich) Heinrich Ludwig Heimbürger war aus der Reichsarmee entlassen worden. Er fühlte sich frei, wollte für Frankfurt weder fronen noch Abgaben zahlen und wurde von den Solmsern darin unterstützt. Er erbaute die Kornetts- oder Untermühle (Tabaksmühle) ohne die Stadt Frankfurt zu fragen. 1699 kam er auf die Idee einen Braukessel aufzustellen — nach dem Motto: **Wo Getreide ist, lässt sich Bier brauen.**

Die Grafen zu Solms stimmten zu, die Frankfurter nicht. Der Frankfurter Rat musste nun ein Exempel statuieren. Mitte Juli rückte der Landverweser Cappes mit einem Wagen und acht Handfronern aus Niederursel an, um den Braukessel abzubrechen. Heinrichs Vater und einer seiner Brüder verhiinderten dieses mit Waffengewalt. Doch bei einem zweiten Versuch gelang es den Kessel abzureißen. Solms protestierte heftig gegen diesen Friedensbruch. 1702 verkaufte der Kornett die Mühle an die Rödelsheimer Grafen und wurde Hof- und Mühlenverwalter.



Die Braukessel des
Kornett Heimbürger
wurden vergeblich
mit Waffengewalt
verteidigt.





Erlen

Erlen (*Alnus glutinosa*) sind die prägenden Begleiter unserer Bäche. Ihre pfahlartigen Wurzeln bilden ein natürlich befestigtes Ufer.

Heute sind die Erlenbestände aber durch die sogenannte Erlenphytophthora bedroht, einem pilzartigen Erreger, der eine Wurzelhalsfäule an den Erlen verursacht. Viele Zusammenhänge der Krankheit sind noch nicht erforscht. Sie breitet sich mit dem Gewässerstrom aus und befällt vor allem überalterte Erlenbestände. Erkennen kann man befallene Bäume an der schütterten Belaubung, abgestorbenen Kronen, Rissbildungen und Abblättern der Rinde, Rotverfärbungen unter der Rinde und nässenden schwarz-braunen Flecken am Stamm. Da man beim naturnahen Umbau der Gewässer nicht auf die Erlen als Uferbewuchs verzichten will, bemüht man sich, durch Züchtung resistenter Arten einwandfreies Pflanzgut anzubieten. Oder man verwendet aus der Region stammende, gesunde und gut entwickelte Erlen.



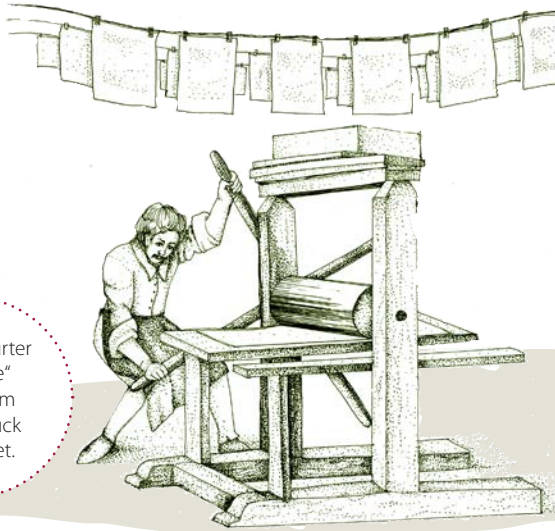
40 Neumühle Niederursel auch Christmühle

Hedderheimer Landstraße 150

Diente der Metallverarbeitung in Verbindung mit dem Kupferhammer, Teilabbruch 1981, heute Wohnhaus.



Sandelmühle



Die „Frankfurter Schwärze“ wurde zum Kupferdruck verwendet.

Ursprünglich gehörte zu der Kaltmühle auch die unterhalb gelegene Sandelmühle. Zuerst Getreidemühle, diente sie dann der Herstellung von Papier, Pappen und Dachpappe. Weltweit berühmt wurde die Sandelmühle nach dem Umbau zur Herstellung von Druckerschwärze. Die Schwärze wurde zur Herstellung von Kunstdrucken und sogar von Banknoten im In- und Ausland verwandt. Heute noch ist „Frankfurter Schwärze“ eine im Handel gebrauchte Bezeichnung.



41 Kalte Mühle/ Heddernheimer Kupferwerk

Standort: etwa Kupferhammer/An den Mühlwegen
Vor 1670 als Mahlmühle erbaut, ab 1829 Umbau zum Kupferhammer.
Daraus entstanden die Heddernheimer Kupferwerke, dann die VDM, 1982 geschlossen, heute Mertonviertel



42 Sandelmühle

Standort: An der Sandelmühle südliches Ufer Urselbach
Erst Mahlmühle, dann Papier- und Pappmühle, danach Produktion von Druckerschwärze. Ende 19. Jahrhundert abgerissen. Auf dem Gelände errichtete die Stadt eine Gasanstalt, heute Gewerbegebiet.

der
Grasfrosch



Mündungsbereich

Ursprünglich war der Mündungsbereich des Urselbachs in die Nidda durch eine Aufweitung des Auenbereichs gekennzeichnet. Ein häufiger Wechsel zwischen Hoch- und Niedrigwasser war an der Tagesordnung. Die Niederungen standen in verstärktem Austausch mit dem Gewässersystem. Gleichzeitig entstanden im Rahmen der natürlichen Gewässerdynamik immer wieder neue Windungen. Die sogenannte Mäandrierung nahm ihren Lauf.

Mit dem zukünftig geplanten naturnahen Ausbau des Urselbachs im Mündungsbereich soll wieder eine höhere Arten- und Biotopvielfalt bewirkt werden. Neben gehölzgeprägten Auwaldabschnitten sind dann in verstärktem Maße Spülsäume und Hochstaudenflure mit den entsprechenden Artenbeständen zu erwarten. Auch begleitende Feuchtwiesenabschnitte können selten gewordenen Tier- und Pflanzenarten wie z.B. dem Sumpfstorchschnabel oder vielen Libellenarten einen neuen Lebensraum bieten.



die blaugrüne
Mosaikjungfer
(Weibchen)

IMPRESSUM

Herausgeber:

Regionalpark RheinMain Taunushang GmbH

c/o Stadt Bad Homburg

Rathausplatz 1

61343 Bad Homburg



Mit dem Regionalpark RheinMain wird ein Netz von landschaftlich reizvollen Routen geschaffen, die zu abwechslungsreichen Ausflügen in die Region einladen. Kunstwerke, historische Zeugnisse, Gärten und Plätze, Alleen und Baumhaine, aber auch Aussichtspunkte und Spielangebote entlang der Routen geben immer wieder neue Einblicke in die Umgebung und wecken die Entdeckerfreude.

Der Mühlenwanderweg ist eine der Routen und verbindet den GrünGürtel Frankfurt mit dem Regionalpark Taunushang.

Stadt Oberursel (Taunus)

Geschäftsbereich Stadtentwicklung

Rathausplatz 1

61440 Oberursel

Stadt Frankfurt am Main

Umweltamt

Galvanistraße 28

60486 Frankfurt am Main

Idee und Realisierung: Jens Gessner, Stadt Oberursel (Taunus), Rainer Zimmermann, Stadt Frankfurt am Main

Konzeption, Text und Recherche: Dr. Gudrun Koeniger (Kreisverband BUND Hochtaunus), Jürgen Fischer (Verein für Geschichte und Heimatkunde Oberursel), Helmut Fremerey (Bürgerverein Niederursel-Nordweststadt e.V.)

Gestaltung, Layout und Illustrationen: Regina Gaul, Hochschule RheinMain, Lehrbereich wissenschaftlich-didaktische Illustration, Prof. Boris Röhr

Karten: Stadtvermessungsamt Frankfurt am Main 2009, Gestaltung Regina Gaul, Yelena Litzinger (große Karte)

Papier: hergestellt mit Durchforstungsholz (Buchen) aus dem Frankfurter GrünGürtel, chlorfrei gebleicht

1. Auflage: 15.000 Stück, Juni 2010

AUSKUNFT:

Stadt Frankfurt am Main

Umwelttelefon: (069) 212-39100 Fax: (069) 212-39140

Stadtentwässerung Frankfurt: Tel.: (069) 212-35782

www.gruenguertel.de

Stadt Oberursel (Taunus)

Geschäftsbereich Stadtentwicklung :

Tel.: (06171) 502-306

www.oberursel.de

Fahrplan-Auskunft:

Traffic-Hotline 01805/ 069 960 (0,14 Euro / Minute)